

Literaturstipendien der Landeshauptstadt München

Herausragende literarische Projekte haben alle zwei Jahre die Chance, von der Stadt eine finanzielle Unterstützung zu bekommen. Insgesamt sechs Literaturstipendien zu je 6.000 Euro werden an (Nachwuchs-)Schriftstellerinnen und Schriftsteller aller Sparten (Prosa, Lyrik, Drama, Hörspiel, Kinder- und Jugendbuch, experimentelle Formen) sowie an Übersetzerinnen und Übersetzer für besonders anspruchsvolle Übertragungen ins Deutsche vergeben.

Zusammen mit den Literaturstipendien wird der Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis (Stiftung) für eine Nachwuchsautorin oder einen Nachwuchsautoren unter 35 Jahren vergeben; er ist mit ca. 3.000 Euro dotiert (je nach Ertragslage der zugrunde liegenden Stiftung).

Bedingungen für die Bewerbung sind, dass die Autorinnen und Autoren in München leben (S-Bahn-Bereich) und der eingereichte Text bis zum Ende des Ausschreibungsjahres noch unveröffentlicht ist.

Der Jury 2011 gehörten an:

Tanja Graf (Graf Verlag), Andrea Heuser (Autorin, Preisträgerin 2009), Marion Kohler (Lektorin, DVA), Stephan Puchner (Autor, Preisträger 2009), Katrin Schuster (Literaturjournalistin) und Hans Christian Rohr (Lektor, Bertelsmann Verlag); Jury für die Kinder- und Jugendbuchprojekte: Saskia Heintz (Hanser Verlag), Christine Knödler (Rezensentin, Lektorin) und Beate Schäfer (freie Lektorin); Jury für die Übersetzungsprojekte: Elisabeth Edl (Übersetzerin), Regina Kammerer (btb/Luchterhand) und Dr. Tatiana Michaelis (Carl Hanser Verlag). Aus dem Stadtrat gehörten der Kommission an Nikolaus Gradl und Klaus-Peter Rupp (SPD), Marian Offman und Ursula Sabathil (CSU) und Thomas Niederbühl (Die Grünen/Rosa Liste).

Literaturstipendium der Landeshauptstadt München 2011

Jurybegründung für

Dominikus Steinbichler: „Der Heimgang“

In einem bayerischen Dorf geht eine Konditorei, wegen deren „Donauwellen“ die Herrschaften in den 50er Jahren eigens mit Kutschen aus München hinausfuhren, nieder: Gegenüber öffnet ein Discounter, und ein Hochwasser spült die Jauchegrube des benachbarten Hofes in den Backraum. Sämtliche Maschinen werden zerstört. Der Konditor Josef Aumüller muss zur Sanierung einen Kredit aufnehmen - bei seinem studierten Bruder Stefan, der bei der Sparkasse Karriere macht und der ihm von der Mutter stets vorgezogen worden war. Im Backraum bleibt ein Befall von Maden und Schimmel – als Bild für den faulen Kern einer zerfallenden Familie. Während der Wirtschaftskrise kündigt der Bruder den

Kredit und zieht die Schlinge um Josefs Hals immer fester zu. Die Schulden fressen ihn auf. Als der Betrieb liquidiert wird, nimmt Josef ein Holzscheit als Waffe, um seinen Bruder vor Gericht zu stellen: vor das Gericht des toten Vaters.

Dominikus Steinbichlers Text „Der Heimgang“ zeichnet mit plastischen Bildern, großer erzählerischer Kraft und beklemmender Authentizität das Psychogramm einer Familie über drei Generationen. Mit einer rauen, beeindruckenden Sprache - kalt und doch berührend - schildert er den verzweiferten Kampf eines längst Verlorenen gegen sein unausweichliches Schicksal. Ein überaus vielversprechendes Romanprojekt.

Dominikus Steinbichler, 1983 in Prien am Chiemsee geboren, arbeitete mehrere Jahre in der elterlichen Konditorei. Derzeit macht er sein Diplom im Fach Produktion und Medienwirtschaft an der Hochschule für Fernsehen und Film in München.

Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreise für Literatur 2011

Jurybegründung für

Katharina Eyssen: „Hinten im Garten“

Katharina Eyssen legt ihrem Romanprojekt eine literarisch ambitionierte und damit vielversprechende Struktur zugrunde: Sie erzählt in „Hinten im Garten“ die Geschichte von drei Paaren, über drei Generationen hinweg. Diese verknüpft sie eng mit einem Haus – den Familiensitz – und eine im Garten stehende Skulptur, die vom Großvater, der die Traumata des Zweiten Weltkriegs künstlerisch zu überwinden sucht, begonnen wird, und dessen Sohn und Enkel das Kunstwerk weiterentwickeln.

Mit dieser atmosphärischen Anlage gibt die Autorin den Blick frei auf sechs Charaktere, denen sie sich gekonnt subtil nähert – auf die sie bestimmenden Lebensfragen, ihre Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte. Zugleich beleuchtet sie psychologisch genau die Dynamiken, die die drei Beziehungen bestimmen, und damit die unterschiedlichen Beziehungskonzepte, sowie die oft widerstrebenden Kräfte, die in Familien wirken. Das Interessanteste jedoch: Die Autorin eröffnet einen historischen Raum. Die 1950er, 80er und 2000er Jahre beschreibt sie anschaulich und beweist so handwerkliche Stärke und Talent. Diesem sprachlich souverän erzählten, komplex angelegten Roman ist unbedingt eine Zukunft zu wünschen.

Katharina Eyssen, 1983 in München geboren, studierte Dramaturgie und Spielfilmregie an der Hochschule für Fernsehen und Film und ist seit 2009 als freie Schriftstellerin, Drehbuchautorin und Schauspielerin tätig. In diesem Jahr erschien ihr erster Roman, „Alles Verbrecher“ (btb). „